



Die stattliche Mauer mit der Klingenbastei an der Nordseite der Stadt. Hier beginnt der begehbare Wehrgang, von dem früher die Verteidiger herabschossen. Heute findet man dort Hunderte von Namenstafeln, wo diejenigen verewigt sind, die der Stadt nach den Zerstörungen im 2. Weltkrieg durch den symbolischen Kauf eines Meters der Mauer beim Wiederaufbau halfen.

Rothenburg erwacht

Im Zeitalter der Romantik von der ersten Hälfte des 19. Jhd. bis Anfang 20. Jhd. wurde die schlafende Stadt von Malern und Dichtern zu neuem Leben erweckt. Ludwig Richter, Carl Spitzweg, Arthur Wasse u. a. porträtierten das "fränkische Jerusalem", zahlreiche Artikel und Reiseberichte erschienen in Zeitungen und Zeitschriften. Dies sorgte dafür, dass Rothenburg wieder ins öffentliche Bewusstsein gelangte und der Fremdenverkehr allmählich zu einer wichtigen Einnahmequelle wurde.

Doch dann, im 2. Weltkrieg, wurde die Tauberstadt noch einmal auf schreckliche Weise aus ihrer Beschaulichkeit gerissen. Kurz vor Kriegsende verlegte der deutsche General Max Simon mit dem 13. SS.-Armeekorps seinen Gefechtsstand in die Dörfer nahe Rothenburg und gab Befehl, die Stadt bis zum letzten Mann zu verteidigen.

Gleichzeitig bewegte sich die Frontlinie der Amerikanischen Armee aus mehreren Richtungen kommend direkt auf Rothenburg zu. Am Mittag des 31. März 1945 wurde die Stadt von einer US-Flugzeugstaffel bombardiert und zu 40% zerstört.

Das nordwestliche Viertel lag in Schutt und Asche, 39 Menschen starben, 306 Wohnhäuser wurden ganz, 52 teilweise zerstört, ebenso 750 Meter der Stadtmauer. Doch fast wäre es noch schlimmer gekommen. Der amerikanische General Jacob L. Devers gab Anordnung die Stadt mit Artillerie anzugreifen, um sie völlig zu vernichten. Bei einer Lagebesprechung hatte sich dann aber der stellvertretende Staatssekretär im Kriegsministeriums, John McCloy, für Rothenburg eingesetzt. Er wies General Devers darauf hin, das man eine solch schöne mittelalterliche Stadt verschonen soll, wenn die deutsche Wehrmacht Rothenburg kampfflos übergibt.

Am 16. April erschien ein Unterhändler beim Standortkommandanten Mayor Thömmes, wo die Übergabe der Stadt entgegen dem Willen des nicht anwesenden General Simon für den nächsten Tag vereinbart wurde. Am 17. April 1945 marschierte die amerikanische Armee ein, ohne auf Widerstand zu treffen. Damit war für Rothenburg der Krieg vorbei, drei Wochen vor dem offiziellen Kriegsende.

Als John McCloy 1952 Rothenburg besuchte, dankte man ihm für seine Intervention mit der Verleihung des Ehrenpatronats der Stadt.

